Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 27. Februar 1930. Nr. 56.

Eine stürmische Sitzung des Sejm.

Keine Teilnahme des B. B.= Klubs an der außerordentlichen Kommission. — Rededuell Polakiewicz — Liebermann — Sturmszenen. — Abbitte des Abg. Stanczyk.

Warschau, 26. Februar. Zu Beginn der gestrigen Sitzung verkündete der Sejmmarschall, daß infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahlen im Wahlbezirke Lida durch den Obersten Gerichtshof die Abgeordneten: Okulicz, Kaminski, Szczerba, Lojke, Stankiewicz, Wolyniec und Harniewicz ihrer Mandate verlustig geworden sind, was wir bereits gemeldet haben.

Dann wurden einige Projekte in erster Lesung dem Ausschusse überwiesen, darunter vier Projekte bezüglich der Beendigung der Ansiedlungsaktion in den Grenzgebieten was zwei Reden der Abgeordneten Zahajkiewicz und Teremnicz zur Folge hatte, die gegen die Kolonisierung der Grenzgebiete Protest erhoben.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Wahl von drei Mitgliedern in die außerordentliche Kommission zur Ueberprüfung der Vorfälle im Sejm am 31. Oktober 1929 an Stelle der drei Vertreter der BB.-Partei, die aus der Kommission ausgetreten sind.

Abg. Slawek verliest im Namen der BBWR.-Partei eine Deklaration, die mit der Erklärung schließt, daß der BB.-Klub an den weiteren Arbeiten der außerordentlichen Kommission nicht teilnehmen werde und das umsomehr, als die Aufklärungen des Kriegsministers in seinem Berichte, der in der Presse veröffentlicht worden ist, und die bisher in der Kommission durchgeführten Erhebungen deutlich die wesentlichste Tatsache festgestellt haben, daß die Offiziere am 31. Oktober 1929 in die Vorhalle des Sejm, die für alle zugänglich ist, gekommen sind und dabei nicht die geringste Gewalt angewendet haben.

„Wenn jedoch", erklärt Abg. Slawek, „der Sejm entgegen dem ausdrücklichen Wortlaute des Beschlusses, durch welchen drei Plätze in der Kommission der BB.-Partei vorbehalten waren, die Kommission durch Wahl von Mitgliedern anderer Parteigruppen komplettieren sollte, so erklären wir, daß wir der Kommission als Rumpfkommission, die ein einseitiges Gepräge hat, das Vertrauen entziehen müssen". (Beifall auf den Bänken der BB.-Partei).

Der Sejmmarschall fragt nun, ob irgend welche Vorschläge bezüglich der Wahl gemacht werden.

Abg. Liebermann beantragt die Wahl der Abgeordneten: Hoffmann (NPR.), Brodacki (Piast) und Bazanowski (Ch. D.)

Abg. Polakiewicz beruft sich auf den Beschluß des Sejm, durch welchen dem BB.-Klub drei Stellen in der außerordentlichen Kommission zugesichert worden sind, und stellt fest, daß, wenn der Sejm jetzt drei andere Mitglieder gegen den früheren Beschluß wählen würden, so würde das dem früheren Beschlusse des Sejm widersprechen und er ersucht daher den Sejmmarschall, den Antrag Liebermann nicht zur Abstimmung zu bringen.

Abg. Liebermann bemerkt, daß den vorhergehenden Beschluß des Sejm der BB.-Klub selbst durchstrichen und unmöglich gemacht hat. Der Sejm könne nicht ein derartiges „Liberum veto" dulden, denn der Beschluß des Sejm war in keinem Gesetze begründet und war autonom. Aus diesem Grunde habe der Sejm das Recht, in die Kommission neue Mitglieder zu berufen.

Abg. Polakiewicz antwortet, daß der BB.-Klub eine Minderheit im Sejm bildet und deshalb keinen Beschluß desselben durchstreichen könne, wie dies der Abg. Liebermann behauptet. Redner beharrt auf seinem Standpunkte, daß der Antrag Liebermann nicht einer Abstimmung unterzogen werden könne, denn vorher müßte der frühere Beschluß des Sejm aufgehoben werden und erst dann kann von neuen Wahlen gesprochen werden.

Abg. Liebermann stellt fest, daß in der Wohl dreier neuer Mitglieder der Kommission schon die Aufhebung des früheren Beschlusses enthalten sei.

Der Sejmmarschall schließt sich der Ansicht des Abgeordneten Liebermann an.

Abg. Polakiewicz betrachtet die Aufklärungen des Sejmmarschalls als nicht genügend und beantragt die Zuweisung der Angelegenheit an den Geschäftsordnungsausschuß und die Stellung eines anderen Antrages des Abg. Liebermann bezüglich eines neuen Beschlusses des Sejm in dieser Frage und einer neuen Zusammensetzung der Kommission auf die Tagesordnung.

Der Antrag des Abg. Polakiewicz auf Zuweisung der Angelegenheit an den Geschäftsordnungsausschusse wurde abgelehnt und der Antrag des Abg. Liebermann auf Wahl anderer Mitglieder in die Kommission im Falle der Resignation der 3 Mitglieder des BB.-Klubs angenommen.

Der BB.-Klub verläßt nun den Beratungssaal.

Bei der Abstimmung wurden 184 Stimmzettel abgegeben, davon 10 weiße und 174 gültige. Gewählt wurden sodann die vom Abg. Liebermann beantragten Abgeordneten.

Es wird nun der Antrag der PPS., NPR. und Ch. D. über die Novellisierung des Gesetzes über Sammelkonflikte in der Landwirtschaft in Beratung gezogen.

Es sprachen der Referent Kwapinski, Swiecki und Sykula, worauf der Antrag in dem durch den Ausschuß festgelegten Wortlaute in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde.

Im Namen des Ausschusses für Agrarreform berichtet Abg. Hodynski (PPS.) über die Regierungsaktion zur Sicherung der Existenz der Bevölkerung ohne Grund, die ihre Arbeitswerkstätte infolge der Liquidierung der Servitute in den Bezirken Zamosz, Tomaszow, Bilgoraj, Janow und Krasnystaw verlieren. Infolge der Liquidierung dieser Servitute sind große Schwierigkeiten für die landwirtschaftlichen Arbeiter, kleinen Pächter und Forstangestellten entstanden. Redner beantragt eine Resolution, in der von der Regierung gefordert wird, daß diesen Leuten, die ihrer Arbeitswerkstätten beraubt worden sind, bis zum 1. Oktober l. J. entsprechende Parzellen vom Fideikommisse Zamojski und die Maximalkredite im Sinne der Durchführungsverordnung des Gesetzes über Agrarreform zugewiesen werden.

Die Resolution wurde angenommen und die Kammer bespricht sodann den Dringlichkeitsantrag einiger Klubs wegen des Zirkulares des Innenministeriums aus dem Jahre 1928 über Abgeordnetenversammlungen. Der Berichterstatter Czyszewski (Ch. D.) stellt fest, daß das Zirkular des früheren Innenministers in der Frage der Abgeordnetenversammlungen, in dem die Bewilligung der Bezirkshauptmänner gefordert wird, den Gesetzen nicht entspreche. Nachdem aber der neue Minister ein neues Zirkular erlassen hat, beantragt der Redner, daß diese Angelegenheit dem Verwaltungsausschusse überwiesen werde mit dem Ersuchen, daß der Innenminister Jozewski das neue Zirkular vorlege, damit man den Beschluß den neuen Verhältnissen anpassen könne.

Nach dem Referate Czyszewskis ergriff das Wort der Abgeordnete Ciolkosz (PPS.), der einige Beispiele der willkürlichen Anwendung dieses Zirkulares zitiert. „Die Resolution des Ausschusses hat uns nicht befriedigt", sagt er, denn das Zirkular des Innenministers Skladkowski verdient eine viel schärfere Kritik. Wenn wir im Ausschusse für die Resolution gestimmt haben, so haben wir es deshalb getan, weil sie von einem Mitgliede der BB.-Partei angemeldet war. Wir haben es als einen Akt der Sühne betrachtet. Wenn jetzt der Referent erklärt, daß die Situation sich geändert habe und die Ueberweisung der Resolution an den Ausschuß beantragt, so müssen wir dagegen opponieren. In der Resolution ist kein Wort gegen den derzeitigen Innenminister enthalten.

Es sprechen noch die Abgeordneten Zawylykut (Ukrainer), Machniej (Bauernpartei) und Stanczyk (PPS.).

Zwischen dem Abgeordneten Kleszczynski (BB.) und dem Abgeordneten Stanczyk kommt es zu einem scharfen Wortgefecht, während dessen Abg. Kleszczynski dem Abg. Stanczyk zuruft: „Sie haben eine Banditenkultur". Der Abg. Stanczyk antwortet: „Sie sind ein gewöhnlicher Lump; es ist schade mit Ihnen zu polemisieren".

Der Sejmmarschall ermahnt die Abgeordneten, sie mögen durch solche Zurufe nicht das Niveau des Sejm herabsetzen.

Abg. Stanczyk ruft darauf: „Zu Zeiten der Zaren haben solche Herren, wie der Abg. Kleszczynski, die Stiefel des Zaren geleckt".

Infolge dieses Zurufes entsteht auf den Bänken der BB.-Partei ein großer Tumult, Abg. Kleszczynski eilt zur Rednertribüne und ihm folgen andere Abgeordnete. Gleichzeitig erheben sich die Abgeordneten der PPS.-Partei, um den Abg. Stanczyk zu schützen. Die Situation wird immer bedrohlicher. Die Abgeordneten des nationalen Klubs werfen sich zwischen die zwei streitenden Parteien und bilden zwischen ihnen eine Wand, wodurch sie den Ausbruch von Tätlichkeiten verhindern.

Der Sejmmarschall, der fortwährend läutet, wirft, als er sieht, daß es unmöglich ist, die Parteien zu beruhigen, die Glocke auf den Tisch und verläßt den Beratungssaal. Die Sitzung wird auf 15 Minuten unterbrochen. Nach der Wiedereröffnung spricht der Sejmmarschall sein Bedauern und seine Empörung darüber aus, daß der Abgeordnete Stanczyk die Redefreiheit mißbraucht hat und ruft ihn zur Ordnung.

Es sprechen noch die Abgeordneten Putek, Wilczynski (NPR.) und Garylik. Letzterem entzieht der Sejmmarschall wegen ungerechtfertigter Angriffe das Wort und als derselbe dagegen protestiert, schließt er ihn für drei Sitzungen aus und fordert ihn auf, die Rednertribüne zu verlassen. Nach dem Schlußworte des Abg. Czyszewski wurde eine Resolution Putek angenommen, die folgendermaßen lautet:

„Der Sejm stellt fest, daß das Zirkular Nr. 2 des Innenministers über die Abgeordneten- und Senatorenversammlungen ein unzulässiges Polizeimittel ist, um den Abgeordneten und Senatoren die Verständigung mit den Wählern unmöglich zu machen.

Die Resolution wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Dann referiert der Abg. Czyszewski über zwei Gesetzentwürfe bezüglich der Liquidierung der Einkommensteuer, die die kommunalen Beamten zu Gunsten der kommunalen Verbände zahlen, und über den Umtausch einiger staatlicher Parzellen gegen einen Teil der Parzellen des pommerellischen Kommunalverbandes in Starograd.

Abg. Stanczyk erklärt in persönlicher Sache, daß er, ständig durch den Abg. Kleszczynski provoziert, gegen denselben einen Zuruf gerichtet hat, der nicht ihn persönlich treffen sollte, sondern die Kreise, denen derselbe angehört. Er bittet den Abg. Kleszczynski wegen dieses Zurufes um Entschuldigung, insbesondere, da er informiert worden ist, daß Abgeordneter Kleszczynski bei den Legionen gedient habe.

Sodann wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

Aus dem Verfassungsausschusse

Der Verfassungsausschuß hat am Dienstag die Diskussion über die Reform des Artikels 2 der Verfassung, insbesondere des Machtbereiches des Staatspräsidenten fortgesetzt.

Abg. Gralinski (Wyzwolenie) behauptet, daß nach seiner Ansicht der Staatspräsident der höchste Vertreter nicht der Staatsmacht, sondern des Staates ist. Gleichzeitig ist er der höchste Vertreter der exekutiven Macht. Die gesetzgebende und gerichtliche Macht dürfen nicht dem Staatspräsidenten untergeordnet werden.

Abg Komarnicki (nationaler Klub) erklärt, daß das BB.-Projekt in der wichtigsten staatlichen Tätigkeit, d. i. in der Gesetzgebung, dem Staatspräsidenten nicht das Recht der Sanktion, sondern nur das Recht des suspendierenden Vetos zuerkennt, somit kann der Wille des Staatspräsidenten durch eine nochmalige Abstimmung des Sejm anulliert werden. Dasselbe betrifft auch das Projekt des Zentrums. Eine noch wichtigere Sache ist die Aenderung der Organisation, die ohne Berücksichtigung des Willens des Staatspräsidenten durchgeführt werden kann. Die Theorie bezeichnet aber gerade dieses Recht als wesentlichstes.

Abg. Blazkiewicz (Ukrainer) setzt an der bestehenden Verfassung aus, sowie auch an allen Projekten der Reform derselben, daß sie die Nation als Inhaberin, beziehungsweise als Quelle der Macht bezeichnen. Dies ist, nach Ansicht des Redners, eine ungenügende Bezeichnung. Wenn das Wort „Nation“ die Gesamtheit der Staatsbürger umfassen würde, würde alles in Ordnung sein.

Abg. Komarnicki: In der Einleitung der Verfassung ist doch gesagt: „Wir, die polnische Nation“.

Abg. Blazkiewicz: Diesen Absatz habe ich nicht in Zweifel gezogen, denn es war tatsächlich die polnische Nation, die die Freiheit erkämpft hat und der schöpferische Faktor ist. Hingegen noch im Artikel 54 lautet der Eid des Staatspräsidenten: „Dir, polnische Nation...“ Ich beantrage, daß an Stelle dessen gesetzt werde „die Gesamtheit der Staatsbürger.“

Abg. Markiewicz (BB.) weist darauf hin, daß das Wort Macht entweder eine Funktion oder eine Institution bezeichnet. Die Nation als solche ist keine Institution und kann auch unmittelbar keine Macht ausüben. Sie kann sie nur durch Vermittlung von durch sich geschaffenen Institutionen ausüben. Die Institutionen zur Ausübung der Macht sind: der Sejm, der Senat und der Staatspräsident. Der Sejm kann nicht sagen, welche von diesen Institutionen die demokratischeste ist, wenn beide aus der allgemeinen Wahl hervorgehen.

Nach den Reden der Abg. Bittner, Winiarski und Piasecki ergreift das Wort der Abg. Pilsudski (BB.) und erklärt, daß die Uebertragung der Souveränität auf das Parlament ebenfalls eine Art von Cäsarismus ist, nur wirken hier nicht Einzelpersonen, sondern eine vielköpfige Institution. Den Ausweg, den wir beantragen, erteilt nicht die gesamte Macht an eine Person, sie nimmt nur einen Teil der Macht dem Parlamente weg, um sie auf eine einzelne Person zu übertragen.

Damit war die Diskussion über diesen Gegenstand erschöpft.

Der Obmann des Ausschusse leitet nun die Diskussion über die Art der Wahlen des Staatspräsidenten ein und weist darauf hin, daß die Projekte vier Arten der Wahl des Staatspräsidenten vorschlagen:

1. die Wahlen durch die Nation durch eine allgemeine Abstimmung zwischen 2 Kandidaten — BB. Entwurf;
2. die Wahl durch eine Versammlung von Elektoren, die ad hoc berufen werden — Entwurf der Linken,
3. die Wahl durch einen ständigen Nationalkongreß-Entwurf des Zentrums,
4. durch die vereinigten Kammern des Sejm und des Senates — Entwurf der nationalen Partei.

Ueber diese vier Arten müßte die Diskussion durchgeführt werden.

Abg. Pilsudski (BB.): Aus dem von uns angenommenem Grundsatze der Ueberstellung des Staatspräsidenten geht hervor, daß seine Wahl außerhalb des Parlamentes durchgeführt werden müßte, somit entweder durch ein Plebiszit oder durch Elektoren.

Die Frage der beiden Kandidaten geht aus der Wahltechnik hervor, um wiederholte Wahlgänge zu vermeiden. Wenn behauptet wird, daß beim Plebiszite die Gefahr einer Einmischung auswärtiger Elemente bestehe, so muß man sich vergegenwärtigen, daß dieselben Elemente auch versuchen werden auf die Abgeordneten oder Rlektoren und auf jedes Mittel zur Wahl des Staatspräsidenten einzuwirken.

Abg. Niedzialkowski (PPS.) behauptet, daß das Plebiszitsystem naturgemäß dazu geführt hat, daß Versuche unternommen worden sind, auf das Resultat der Wahlen einzuwirken. Er weist dann auf geschichtliche Beispiele hin.

Das zweite Gefahrenmoment, nach Ansicht des Redners, in dem BB.-Projekte ist die Aufstellung von zwei Kandidaten. Die Wahl soll nach diesem Projekte eine namentliche sein, was unbedingt zur Folge hätte, daß die Namen der Kandidaten von den Gegnern in den Kot gezerrt werden würden. Die Frage der Wahl habe auf die Abhängigkeit des Staatspräsidenten keinen Einfluß, was wir, nach Ansicht des Redners sehen können, denn der Staatspräsident Moscicki, der aus einer Wahl durch das Parlament hervorgegangen ist, achtet gar nicht auf dasselbe und derselbe Fall war zu beobachten, als Marschall Pilsudski Staatsoberhaupt war. Die Frage, auf welche Weise die Elektoren gewählt werden sollen, ist eine nebensächliche.

Vollversammlung des B B.W.R- Klubs.

Warschau, 26. Februar. Nachdem die Mitglieder der BB.-Partei gestern den Beratungssaal des Sejm verlassen hatten, hat eine Vollversammlung des Klubs stattgefunden, die als vertraulich erklärt worden ist.

Ohrfeigenszene im Sejm.

Warschau, 26. Februar. Im Heeresausschuß des Sejm kam es heute zu erregten Szenen. Der Abgeordnete des Regierungsblocks, Professor Kozlowski, warf dem früheren Sejm- und Senatsmarschall, dem ehemaligen Mitglied des deutschen Reichstages, dem nationaldemokratischen Sejmabgeordneten Trompczynski vor, daß er von dem früheren deutschen Kaiser für Lakaiendienste seinerzeit eine Anerkennung erhalten habe.

Abg. Lazarski (Regierungsblock) rief hierauf Trompczynski zu, daß er, der früher die Deutschen unterstützt hätte, sich jetzt mit der Toga der platonischen Untertänigkeit bekleide.

Der nationaldemokratische Abg. Dombrowski nannte hierauf Lazarski einen Dummkopf. Der so Beschimpfte sprang vom Platz auf und versetzte Dombrowski, indem er Trompczynski zurückstieß, zwei Ohrfeigen. Die Sitzung wurde nach diesem Zwischenfall unter ungeheurem Lärm unterbrochen.

Wie das Abendblatt des Regierungsblocks „Przeglond Wieczorny“ behauptet, soll Trompczynski erklärt haben, daß er mit dem Revolver geantwortet hätte, wenn er geohrfeigt worden wäre.

Schwierige Kabinettsbildung in Frankreich.

Ablehnung der Kabinettsbildung durch Tardieu.

Paris, 26. Februar. Tardieu hat die Kabinettsbildung abgelehnt und Doumergue auf Poincare verwiesen, dem er, Tardieu, seinen Beistand leihen würde.

Ablehnung Poincares

Paris, 26. Februar. Wie Poincare Pressevertretern mitteilte, lehnt er die Bildung des Ministeriums ab.

Poincare will Tardieu unterstützen.

Paris, 26. Februar. Poincare hat, wie angekündigt, den ihm vom Präsidenten der Republik angebotenen Auftrag, die Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt, da sein Gesundheitszustand es ihm tatsächlich nicht vor Ablauf einiger Zeit erlaube, ein Kabinett zu bilden und zu leiten. Poincare fügte hinzu, daß er, ohne gegenwärtig in ein Ministerium eintreten zu können, gern bereit sei, Tardieu seine Hilfe zur Bildung eines Kabinetts einer weit ausgreifenden republikanischen Einigung zu leihen.

Poincare und Tardieu verhandeln über eine neue Mehrheit.

Paris, 26. Februar. Beim Verlassen des Elysee erklärte Poincare, er werde nunmehr mit Tardieu und einigen politischen Freunden Fühlung nehmen. Auf die Frage der Journalisten, ob Tardieu wieder ins Elysee berufen werde, antwortete Poincare: Für den Augenblick nein. Tardieu sei ja noch mit der Aufgabe der Kabinettsbildung beauftragt, denn er habe doch an ihn, Poincare, gedacht, der ihm dabei helfen solle.

Nach dem Klub der Parlamentsberichterstatter gemachten Mitteilungen haben die Abg. Koscialkowski und Kozlowski einige Aufklärungen erteilt über den Verlauf der letzten Vorfälle im Heeresausschusse und im Ausschusse wegen der Vorfälle am 31. Oktober 1929 im Sejm.

Dann hielt der Obmann Slawek eine längere Rede, in der er eine eingehende Analise des Einflusses der Nichtverantwortlichkeit der Abgeordneten auf die Beurteilung der wichtigsten Angelegenheiten des Staates durchführte.

Die Ausführungen des Abg. Slawek wurden von dem Klube einstimmig zur Kenntnis genommen.

Freilassung in der Bombenlegeraffäre gegen Kaution.

Berlin, 26. Februar. In der Voruntersuchung wegen der Bombenattentate hat heute, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, die dritte Strafkammer des Landgerichtes 1 gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß der Angeschuldigte Hennings mit der weiteren Untersuchungshaft verschont werde, wenn er eine Sicherheit von 10.000 Mark beibringe.

Kein deutscher Protest gegen Sowjetrußland.

Berlin, 26. Februar. Ein Berliner Vormittagsblatt meldet, daß man im auswärtigen Amt beabsichtige, bei der Sowjetregierung Protest dagegen einzulegen, daß die Berliner Sowjethandelsvertretung als Spionagezentrale fungiert. Der deutsche Gesandte in Bukarest soll Anweisung erhalten haben, sich über den Fall des Ankaufs des rumänischen Mobilisierungsplanes näheres Material zu beschaffen, nach dessen Eintreffen man sofort energische Schritte unternehmen werde.

Diese Meldung entspricht, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht den Tatsachen. Es ist keine Anweisung dieser Art an den Gesandten in Bukarest ergangen.

Der Aufstand auf San Domingo.

New York, 26. Februar. Zu dem Aufstand in der mittelamerikanischen Inselrepublik San Domingo wird berichtet, daß die Bewegung bisher ziemlich ruhig verlaufen sei. Den Aufständischen sei es gelungen, sich eines großen Teiles der Republik zu bemächtigen und die Hauptstadt einzuschließen. In Regierungskreisen soll man bereit sein, die Forderungen der Aufständischen weitgehend zu erfüllen, um eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu ermöglichen. Man glaubt, daß die Aufständischen nicht die Absicht haben, die Regierung zu stürzen, sondern nur eine freie Ausübung des Wahlrechtes bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen erreichen zu wollen. Bei den Unruhen sollen bisher im ganzen drei Personen getötet und sechs verwundet worden sein. Die Inselrepublik San Domingo steht unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten vom Amerika, welche die gegenwärtigen Vorgänge in der Inselrepublik mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Die Entsendung von Marinetruppen sollen die Vereinigten Staaten jedoch bisher noch nicht erwogen haben.

Santo Domingo, 26. Februar. (Associatet Expreß). Die Aufständischen sind heute vormittags in die Stadt eingezogen und haben die öffentlichen Gebäude und die Zitadelle besetzt. Die Einnahme der Stadt erfolgte ohne jedes Blutvergießen. Der Präsident und der Vizepräsident der dominikanischen Republik haben sich, wie gerüchtweise verlautet, in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Die kommunistische Agitation für den 6. und 7. März.

Genaue Pläne in der Tschechoslowakei aufgefunden.

Prag, 26. Februar. In Nordböhmen wurde eine weitverzweigte kommunistische Aktion aufgedeckt. Bei einer Haussuchung im Sekretariat der kommunistischen Partei in Königsgrätz wurden genaue Pläne gefunden für eine kommunistische Aktion, die am 7. März durchgeführt werden sollte. Der Sekretär der kommunistischen Partei wurde verhaftet.

Der Sturz des französischen Kabinetts.

Französische Blätterstimmen.

Paris, 26. Februar. Die Blätter stellen in ihrer Mehrheit fest, daß das Kabinett Chautemps in dem Augenblick zur Niederlage verurteilt war, in dem die Mittelparteien, namentlich die Linksrepublikaner (Fraktion Tardieu), ihm ihre Unterstützung verweigerten und das Kabinett auf die Unterstützung der Sozialisten angewiesen war. Viel einmütiger noch ist die Feststellung der Blätter, daß der Sturz des Kabinettes Tardieu und die gestrige Abstimmung, die den Sturz des Ministeriums Chautemps herbeiführte, den Beweis erbracht haben, daß die Kammer in zwei fast gleich starke Teile gespalten sei und daß daher ein lebensfähiges Ministerium nur auf dem Wege einer weitgehenden Konzentration gebildet werden könnte. Diese Konzentration sei aber nur mit Hilfe der Radikalen möglich. „Matin“ glaubt aus diesem Grunde auch nicht, daß Tardieu berufen werden dürfte, da die Radikalen nach ihrer Niederlage sich nun kaum dazu verstehen dürften, ihm ihren Beistand zu gewähren.

„Journal“ sucht die Haltung Tardieus zu entschuldigen. Daß er gestern gegen Chautemps gestimmt habe, sei aus Gründen der Parteidisziplin geschehen. In diesem Verhalten liege kein Hindernis für die Rückkehr Tardieus. „Journal“ gibt jedoch zu, daß sich gestern zwei Blocks herausgebildet haben, die man zu versöhnen sucht.

„Petite Parisien“ erklärt, die gestrige Abstimmung habe erwiesen, daß kein Ministerium lebensfähig sei, wenn es sich nicht auf eine Konzentrationsmehrheit stützen würde. Das heißt auf alle Parteien der Kammer, von den Sozialrepublikanern bis zu der demokratischen und sozialistischen Fraktion (Magino) unter Ausschluß der Kommunisten und Sozialisten auf der Linken und der Gruppe Marin und einiger Reaktionärer auf dem rechten Flügel.

Auch „Volonte“ erklärt, die gestrige Abstimmung mache die Konzentration notwendig.

„Figaro“ schreibt: Die gestrige Abstimmung sei ein Vertrauensvotum für Tardieu.

Der sozialistische „Populaire“ schreibt, der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Faure, erklärte: „Wieder einmal ist der Beweis erbracht, daß die Mehrheit rechts gerichtet ist. Wenden wir uns also an die Bauern- und Arbeiterpartei und bereiten wir im übrigen die Wahlen für 1930 vor. Das ist die Ursache, um die es sich in Wahrheit handelt.

Technik des Tierfluges.

Es gibt nicht weniger als 250.000 Insekten, 13.000 Vögel, 600 Fledermäuse und 600 Flugfische, die befähigt sind zu fliegen, die sich in Größe, Form und Gewicht ihres Körpers und ihrer Flügel mehr oder weniger von einander unterscheiden, und die infolgedessen ebenso viele Typen des Fliegers darstellen.

Um ein Schweben des Tierkörpers in der Luft zu ermöglichen, ist es notwendig, daß durch die Flügelfläche ständig eine Kraft senkrecht nach unten auf die Luft ausgeübt wird, deren Größe, dem Gewicht des Körpers entspricht. Diese Kraft, die sich in einem Nachunten-Schleudern von Luftmassen äußert, kann sowohl durch aktive Bewegung der Flügel getätigt werden, wie dies extrem beim Flattern geschieht, als auch bei einem in rascher horizontaler Bewegung befindlichen Tierkörper dadurch hervorgerufen werden, daß durch Schrägstellung der Flügel ein Teil der Widerstand bietenden Luft nach unten gedrückt wird.

Letztere Art, die man als Gleitflug bezeichnet, findet sich bei einzelnen primitiven Fliegern als einziger Flug. So ist das Flugeichhörnchen mit seiner breiten, Beine und Füße verbindenden Flughaut befähigt, sehr bedeutende Sprünge in schiefer Richtung von oben nach unten auszuführen. So kann weiterhin der Flugfisch, nachdem er seinem Körper im Wasser die nötige Geschwindigkeit gegeben hat, aus diesem herausspringen und nach Ausbreitung der ungeheuer großen Frustflossen, je nach Windrichtung u. -stärke fliegen.

Soll das horizontale Schweben in ruhiger Luft anhalten, so ist es notwendig, daß der Tierkörper eine bestimmte Geschwindigkeit behält, die um so größer sein muß, je größer sein Gewicht und je kleiner die Flügelfläche ist. Diese Schwebegeschwindigkeit ist also für die verschiedenen Flieger eine ganz unterschiedliche. Der leichte Kohlweißling, mit seinem relativ großen Flügeln schwebt schon bei einer Geschwindigkeit von 1.3 Meter in der Sekunde, die Schwalbe muß schon eine solche von 5,7 Meter haben, um sich in der Luft ohne Flügelschlag halten zu können, der Fasan eine solche von 15 Metern und die schwere Ente bleibt sogar nur so lange unbeweglich in gleicher Höhe, als ihr Körper eine Geschwindigkeit von über 18 Meter in der Sekunde aufweist. Diese Zahlen gelten bei unbewegter Luft.

Sind Luftströmungen vorhanden, so verändert sich das Bild natürlich vollständig. Es gibt große Raubvögel, wie Bussard, Adler, Geier, die sich stundenlang ohne Flügelschlag in der Luft halten können, ohne daß eine Vorwärtsbewegung hierbei notwendig ist. Ja, diese Vögel sind sogar imstande, bei diesem Gleitflug an Höhe zu gewinnen, ohne daß eine Bewegung des Flügels stattfindet. Dieses Schweben und Kreisen beruht auf einer geschickten Ausnutzung der senkrecht nach oben wirkenden Komponente von Luftströmen. Diese Luftströme sind nicht gleichmäßig, sondern wirken mehr oder weniger stoßweise, so daß der in diesen schwebende Vogel immer wieder eine relative Geschwindigkeit gegen die Luft erhält, die ihm bei schräggestellten Flügeln ein Aufsteigen ermöglicht. Vor allem aber findet die Bewegung der Luft in den verschiedensten Richtungen statt und der Vogel kann durch geschickte Ausnutzung aufsteigender Luftmassen sich oft außerordentlich rasch in bedeutende Höhen tragen lassen.

Am verblüffendsten ist dieses Schweben dann, wenn es bei vollständigem Stillstehen des Vogelkörpers stattfindet. Die Bedingungen hierfür sind gegeben, wenn ein Luftstrom durch ein entgegenstehendes Hindernis senkrecht nach oben abgebogen wird, wie dies an der Windseite von Wäldern, Felsen und Klippen der Fall ist. Der Vogel ist dann in der Lage, auf dieser senkrechten Strömung mit seinen Flügeln zu balancieren, ohne die kleinste Ortsveränderung vorzunehmen. Das klassische Beispiel hierfür ist der von Darwin übern den Gipfeln der Anden beobachtete Kondor, der stundenlang bewegungslos in der Luft stand. Auch das bei Möwen oft zu beobachtende flügelschlaglose Schweben über dem Schiff beruht auf Ausnutzung der durch das Schiff nach oben abgelenkten Luftströmung.

Wesentlich mannigfaltiger, wie dieser Schwebe- und Gleitflug, ist die Technik des eigentlichen Fliegens. Man kann im Tierreich drei Hauptgruppen von Fliegern unterscheiden: die Schwingenflieger, die Schraubenflieger und die Drachenflieger. Zu den ersteren gehören die Vögel, Fledermäuse und Schmetterlinge. Bei diesen ist ganz allgemein der Niederschlag des Flügels wesentlich langsamer als der Aufschlag. Letzterer nimmt oft nur die Hälfte der Zeit in Anspruch. Die Flügelspitze geht beim Niederschlag nicht, wie man anzunehmen geneigt ist, nach hinten, sondern sie wird von oben hinten nach unten vorn geführt. Es steht also bei vollem Flug der Flügel nie mit der Oberseite gegen die Luft, sondern er wird stets so gedreht, daß der Luftstrom gegen die Unterfläche wirkt. Das hat zur Folge, daß sowohl beim Niederschlag, wie auch beim Aufschlag der Flügel eine Hebung des fliegenden Körpers durch den Luftwiderstand bewirkt wird, was in letzterem Falle jedesmal auf Kosten der Geschwindigkeit geht. Eine Beschleunigung findet also lediglich durch die Flügelniederschläge statt, während der Aufschlag sogar bremsend wirkt.

Die Zahl der Fliegelschläger ist bei den Schwingenfliegern sehr verschieden und nimmt mit abnehmender Größe des Tieres zu. So macht der Storch zwei Schläge in der Sekunde, die Möwe drei. Größer ist die Frequenz bei einer Gruppe kleiner Vögel, deren Flug man mit dem Finkenflug bezeichnet. Er besteht darin, daß das Tier eine ganz kleine Zeit mit raschen Flügelschlägen schräg nach oben fliegt und dann mit angelegten Flügeln wieder schräg nach unten fällt. Diesen Flug in der Wellenlinie sieht man, außer bei Finken, auch bei Sperlingen und Schwalben. Die höchste Frequenz unter den Schwingenfliegern wiesen aber die Schwirrflieger auf, bei denen bis zu 72 Flügelschläge in der Sekunde stattfinden. Hierher gehören die kleinsten Vertreter der Vogelwelt, die Kolibris und dann die Gruppe der Schwärmer. Sie sind befähigt, ohne Ortsveränderung „am Platz" zu fliegen, während sie z. B. aus einer Blüte den Saft saugen, und da die Geschwindigkeit der Flügelbewegung so groß ist, um diese noch zu erkennen, erweckt es den Anschein, als stünden die Tiere regungslos in der Luft.

Zu der zweiten Hauptgruppe, den Schraubenfliegern gehören ausschließlich Insekten. Man unterscheidet „Einschraubenflieger", also solche mit einem Flügelpaar, wie Fliegen und Mücken, und „Doppelschraubenflieger", wie Bienen, Wespen und Hummeln. Die Bewegungsform des Insektenflügels ist eine wesentlich andere als die des Vogelflügels. Der Insektenflügel ist im allgemeinen nachgiebig und nur durch starke Adern am Vorderrande verstärkt. Mit diesen Adern ist er auch am Körper befestigt und erhält hier seinen Bewegungsantrieb. Die Folge ist, daß sich der Flügel beim Niederschlag so dreht, daß der hintere nachgiebigere Teil desselben hinter dem vorderen zurückbleibt, wodurch der Flügel nicht senkrecht nach unten, sondern nach unten und rückwärts auf die Luft wirkt und deshalb das Tier nach vorn und oben treibt. Bei der Aufwärtsbewegung geschieht die Drehung im umgekehrten Sinne, wodurch eine Bewegung nach vorn und unten bewirkt wird.

Auch die Frequenz der Flügelbewegung bei den Schraubenfliegern ist der bei den Schwingenfliegern bedeutend überlegen. So zeigen die Bienen 190, die Hummeln 240 und die einflügeligen Stubenfliegen sogar über 300 Schläge in der Sekunde.

Der Hauptunterschied in dem Flug von Vogel und Insekt ist der, daß der Vogel seinen Flügel im vollen Flug nie mit der Oberseite gegen die Luft stellt, sondern stets auf der Luft liegt und sich die Hubkraft erst mit der Vorwärtsbewegung schafft. Er ist also im Gegensatz zum Schraubenflieger dadurch zum Gleitflug befähigt. Das Insekt hingegen hängt in der Luft und verschafft sich die Hubkraft dadurch, daß es durch den Flügelschlag den Luftdruck von oben vermindert, es wird also gewissermaßen nach oben gesaugt.

Die dritte Gruppe der Flieger, die der Drachenflieger, wird von Heuschrecken, Grillen und Käfern gestellt. Diese Insekten besitzen durchweg zwei Flügelpaare, unterscheiden sich aber in der Flugtechnik von anderen zweiflügeligen wesentlich dadurch, daß die beiden Paare nicht die gleiche Funktion haben, sondern daß das vordere ausschließlich als Segelfläche verwendet wird und kaum eine Bewegung aufweist, während die ganze Treibarkeit durch die Hinterflügel besorgt wird. In technischer Beziehung ist also diese Flugart der unserer Flugzeuge am ähnlichsten. Auch bei den Käfern, bei denen die Vorderflügel zu Deckflügeln geworden sind, sind sie noch als Segelflächen von Bedeutung und tragen zum Aufsteigen bei. Natürlicherweise geht dieses Aufsteigen auf Kosten der Geschwindigkeit und so zeigt sich eine Vergrößerung dieser, wenn man die Flügeldecken des Käfers operativ entfernt.

Die Flugleistungen der Vögel halten sich in der Hauptsache zwischen 14 und 17 Meter in der Sekunde. Die Schwalbe aber kann bis zu 200 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Bei Bienen hat man eine Geschwindigkeit von fünf Meter, bei Fliegen eine solche von zwei Meter in der Sekunde festgestellt.

Dr. W. Lipps.

Das atlantische Luftmonopol.

Zum amerikanischen Protest gegen die französisch-portugiesischen Abmachungen.

Große Aufregung verursacht in allen Ländern, die an der Luftfahrt interessiert sind und Luftfahrtlinien unterhalten, der Plan Frankreichs, sich auf 30 Jahre ein Monopol für den Luftverkehr auf portugiesischem Boden geben zu lassen, wodurch die Benützung der Kapverdischen Inseln und der Azoren nur Frankreich möglich wäre. Seit Kriegsende arbeitet ja Frankreich systematisch an der dauernden Erweiterung des französischen Luftliniennetzes. Sein Programm enthält Fluglinien von Paris nach allen europäischen Ländern, nach den afrikanischen Kolonien (Algerien, Tunis, Marokko), wo jetzt schon die Linie Oran-Casablanca-Mogador-St. Louis-Dakar gut funktioniert, und schließlich nach Indochina. Aber gerade dort ergaben sich zahlreiche diplomatische Schwierigkeiten, denn die Verbindungen nach Bagdad und in Vorderasien wollten die Engländer ihren eigenen Gesellschaften vorbehalten; in Persien saß bereits Junkers. Ebenso groß waren die Hindernisse für die Ueberfliegung von Italien und Griechenland, Tripolis und Aegypten. Doch bleiben die Linien nach Indochina und Madagaskar noch immer im Vordergrund des Interesses.

Sah Frankreich den Luftweg nach Osten versperrt, so wollte es sich durch die Ausdehnung der von französischen Gesellschaften kontrollierten Flugnetze im fernen Westen, namentlich im stammverwandten Lateinamerika, schadlos halten. Französische Gesellschaften besitzen jetzt schon in Südamerika 13 Linien mit 38 im Dienst und 10 in Reserve stehenden Flugzeugen, die von 15 der tüchtigsten Piloten bedient werden. Das Bindeglied aber zwischen Frankreich, Afrika und Südamerika bildet die quer über den Atlantischen Ozean verlaufende Linie. Sie geht von Toulouse aus, an der Westküste Afrikas entlang nach Dakar, von dort zu den Kapverdischen Inseln, quer über den Ozean zu der brasilianischen Strafkolonie San Fernando de Noronha, weitere 300 Kilometer zum brasilianischen Festland nach Port Natal, dann nach Rio de Janeiro und Buenos Aires. Die große Strecke über den Ozean in Flugzeugen zurückzulegen, ist heute allerdings noch zu riskant; daher wurde folgender Ausweg gefunden: Der Flugverkehr geht bis zu den Kapverdischen Inseln; dort werden die Postsäcke von einem sehr rasch laufenden Avisoboot übernommen, nach Noronha gebracht und dort auf ein Flugzeug weitergegeben. Seit dem 1. März 1928 ist dieser Postdienst nach beiden Richtungen eingerichtet, sodaß jetzt wöchentlich ein Flugzeug in beiden Richtungen verkehrt. Der Weg von Frankreich nach Südamerika dauert jetzt acht Tage, davon entfallen fünf Tage auf den Schiffsweg über den Ozean.

Da die Kapverdischen Inseln und Azoren die unentbehrlichen Ausfallstore für jeden Flugverkehr über den Ozean nach Südamerika sind, ist das Streben der Franzosen nach Behauptung des einmal erzielten Vorsprungs begreiflich.

Lord Byrons Spukschloss

„Newstead Abbey" wird Nationaleigentum. — Gruselige Geschichten. — Der Mönchsschädel als Trinkgefäß. — Opfer des Fluches.

Wie bereits kurz gemeldet, hat ein reicher Engländer Newstead Abbey, den Stammsitz Byrons, der Nation zum Geschenk gemacht. Die Abtei, die als solche im Jahre 1170 von den Schwarzen Brüdern gegründet wurde, ist ein richtiges Spukschloß, an das sich nach dem Volksglauben die gruseligsten Geschichten knüpfen. Es gibt nicht wenig Engländer, die für kein Geld der Welt in diesem Spukhaus eine Nacht verbringen würden, denn es liegt ein Fluch auf dem Haus, von dem die Ueberlieferung die wunderlichsten Legenden zu berichten wußte und noch heute berichtet. Byron verlebte dort in seiner Jugend glückliche Tage mit seinen Gästen und Freunden, wenn diese fröhlichen Gelage auch oft genug in wilde Orgien ausarteten, Newstead war in jenen Zeiten noch ein kleiner Besitz, der erst später von Oberst Wildman, dem Byron sein Stammschloß für 92 000 Pfund Sterling verkauft hatte, und von den Webbs, in deren Besitz es länger als 75 Jahre blieb erweitert und vergrößert wurde. Es war eine Wildnis, als Byron dort lebte, und da der Dichter-Lord mit Schulden überhäuft war, suchte und fand er die Gelegenheit, durch eine reiche Heirat seine Finanzen zu bessern. Obgleich er Newstead liebte, setzte er seit seinem Hochzeitstag im Jahre 1814 niemals wieder seinen Fuß in die Abtei, bis 1817, als er den alten Stammsitz verkaufte und das Gelübde ablegte, niemals mehr nach England zurückzukehren. Die englische Gesellschaft, die den Dichter in Acht und Bann tat, hat dem Genie heute manches verziehen, aber das Volk überläuft noch heute eine Gänsehaut, wenn es an die diabolischen Feste denkt, die von dem Gotteslästerer gefeiert wurden. Das einzige, was man aber wirklich als Frevel bezeichnen kann, war Byrons unverzeihlicher Uebermut, der ihn dazu verleitete, den Schädel eines Mönchs dem Grabe zu entnehmen und zu einem Trinkgefäß zu verarbeiten, das bei den Trinkgelagen in Newstead Abbey die Runde machte. An diesen Frevel knüpft sich denn auch der Fluch, der auf der Abtei lastet, und der, wenn man dem Volke glauben darf, bereits ungezählte Opfer gefordert hat. Oberst Wildman, der spätere Besitzer, erlitt zwar keinen körperlichen Schaden, büßte aber kurz nach dem Ankauf der Spukabtei sein ganzes Vermögen ein. Schlimmer aber ging es der Familie Webbs, in deren Hände der Besitz dann überging. Von den Kindern starben zwei Söhne eines gewaltsamen Todes, und die überlebende Tochter, die spätere Frau Fraser, beeilte sich, den Spuk dadurch zu beschwören, daß sie mit eigenen Händen den zum Trinkgefäß entweihten Schädel des unbekannten Mönches an einem geheimgehaltenen Ort in die Erde grub. Sie folgte dabei einem Rat Dr. Brindles, des Bischofs von Nottingham, der ihr bei einem Besuch in Newstead empfahl, den Schädel zu bestatten. Jetzt hat Frau Fraser sich des Unglücksbesitzes entledigt durch Verkauf an einen reichen Sportsmann, der ihn seinerseits der Nation zum Geschenk gemacht hat.

Die nördlichste meteorologische Station d. Welt

Im vergangenen Sommer ist vom Institut zur Erforschung des Nordens in Leningrad eine meteorologische Station auf Franz-Joseph-Land gegründet worden. Sie befindet sich in der Calm-Bay (russisch Tichajabucht) an der Hooker-Insel unter 80 Grad 19 Minuten nördlicher Breite, wo im Jahre 1913—1914 die Sedow'sche Polarexpedition überwinterte. Die Station ist mit einem Radiotelegraphen versehen, der mit kurzen Wellen arbeitet und zurzeit die nördlichste meteorologische Radiostation der Welt. Neben meteorologischen führt sie auch areologische Beobachtungen aus.

Wojewodschaft Schlesien.

Verhandlungen um den Rahmentarif in der Hüttenindustrie.

Am Dienstag haben unter dem Vorsitz des Ing. Kossuth Verhandlungen um den Rahmentarif zwischen den Arbeitgebern der Hüttenindustrie und Vertretern der Arbeiter stattgefunden. Nach längeren Besprechungen wurden die grundsätzlichen Fragen beraten. Den Spruch wird das Schiedsgericht in diesen Tagen fällen.

Bielitz.

Mädchenschule am Kirchplatz. Alle Eltern der Schülerinnen und Freunde der Schule werden hiermit freundlichst zu der am Samstag, den 1. März l. J. nachmittags 5 Uhr in der Kirchplatzturnhalle stattfindenden heiteren Fastnachtsfeier höflichst eingeladen. Die Vortragsordnung umfaßt zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs, Wunderdoktor Quast, Kasperltheater, Volks- und Puppentanz, Gedichte und Lieder heiterer Art. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

Biala.

Gemeinderatssitzung.

Die am Dienstag abgehaltene Gemeinderatssitzung wurde vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffnet.

Der Bürgermeister gibt zunächst die an die deutschen Vereine und Verbände im Rechnungsjahre 1929-30 erteilten Subventionen in Höhe von 5400 Zloty in detaillierten Ziffern für die einzelnen Verbände bekannt. Ein Schreiben des Wojewodschaftsamtes vom 14. Jänner und ein Schreiben der Bezirkshauptmannschaft vom 25. Jänner an den Magistrat teilt mit, daß die Eingemeindung der Gemeinde Straconka mit Rücksicht auf das Fehlen der nach dem in Frage kommenden Gesetze erforderlichen Bedingungen nicht durchgeführt werden kann.

Ferner verliest der Bürgermeister ein Schreiben der Bielitz-Bialaer studierenden Jugend, welche ihren Dank für die erhaltene Subvention von 1000 Zloty ausspricht.

Schließlich gibt der Bürgermeister ein Schreiben des Senators Dr. Groß bekannt, welcher sein Mandat als Magistratsmitglied niederlegt.

Die vom G. R. Dr. Garbusinski referierten Heimatsachen werden im Sinne des Kommissionsantrages angenommen.

Eine Stallung im Schlachthaus wird an den H. Rusinek für den Betrag von 120 Zloty jährlich verpachtet.

Die Genehmigung von Schankkonzessionen an Ludwig Wontroba und Ernst Hallemann wird vom Magistrat befürwortet. Ebenso wird das Konzessionsansuchen des Leo Ohli für ein Informationsbüro für Kreditgewährung im günstigen Sinne erledigt.

Darauf werden zwei Wohnungsvermietungen in den städtischen Realitäten für Leopold Schmidt, Johann Englert erledigt. Der städtische Funktionär Josef Firlajczyk erhält eine Dienstwohnung.

Ein von Ing. Kazimier Lopata gepachtetes Grundstück an seiner Realität wird zum Preise von 50 Zloty jährlich vergeben.

Ueber eine Ermäßigung der Gebühr für die Straßensäuberung referiert Assessor Kleiß. Die Gebühr für die Straßenreinigung beträgt für die Realitätenbesitzer, deren Häuser an den Straßenfronten liegen und täglich einmal gereinigt werden, 50 Prozent der staatlichen Einkommensteuer. Realitätenbesitzer, bei deren Realitäten die Straße achtmal im Monat gesäubert wird, haben gleichfalls 50 Prozent der Einkommensteuer und für Straßen, welche viermal monatlich gereinigt werden, 15 Prozent der Einkommensteuer zu zahlen. Für diese Position ist im laufenden Budgetjahr eine Einnahme von 16 000 Zloty eingestellt. Tatsächlich bringt aber dieser Posten etwa 44 000 Zloty ein. Ein Rekurs von 86 Hausbesitzern in Biala an die Wojewodschaft wurde ablehnend beschieden, nachdem das Statut über die Straßenreinigung von der Wojewodschaft bereits bestätigt worden ist. Das Wojewodschaftsamt empfiehlt jedoch eine Ermäßigung der Gebühr für Straßenreinigung. Der Referent legt darauf im Namen der Kommission einen Antrag vor, welcher dahin geht, daß die Besitzer von Realitäten an täglich zu reinigenden Straßen statt 50, 37.5 Prozent, jene an achtmal im Monat zu reinigenden Straßen statt 50, 25 Prozent und jene an monatlich viermal zu reinigenden Straßen 15 Proz. der staatlichen Einkommensteuer zu zahlen haben. Ferner stellt der Referent einen persönlichen Antrag, welcher die Niederschlagung der Verzugszinsen von den nichtgezahlten Beträgen für die Straßenreinigung vorsieht.

G. R. Dr. Wisniewski von der polnischen Fraktion stellt den Antrag, die Verzugszinsen sämtlicher bis dahin nicht gezahlten Kommunalsteuern und Zuschläge niederzuschlagen, wenn diese Steuer bis zum 31. März d. J. bezahlt wird.

G. R. Dr. Garbusinski gibt eine klare Uebersicht dieser Angelegenheit, die bei der Ermäßigung der Staffelungen für die Straßenreinigungsgebühr eine Mehrausgabe für die Gemeinde vorsieht. Er stellt den Antrag die Angelegenheit der Finanz- und Budgetkommission zu überweisen. Ferner erklärt er, daß eine Ermäßgung der Straßenreinigungsgebühren eine Aenderung der von der Wojewodschaft genehmigten Statuten bedeute und in der heutigen Sitzung nicht durchgeführt werden könne.

G. R. Dr. Groß ist gegen eine allgemeine Ermäßigung der Straßenreinigungsgebühr und spricht sich für eine individuelle Behandlung dieser Angelegenheit aus.

Nach einer längeren Aussprache einigen sich sämtliche Antragsteller, daß die gesamte Angelegenheit in die Kommission zurückzuverweisen ist.

Darauf vertrauliche Sitzung.

Ein gefährlicher Einbrecher.

Am Dienstag, um 8.15 Uhr abends, bemerkte der Arbeiter Josef Dobija in der Realität Biala-Leszczyn Nr. 5 in der dem Wohnhause angeschlossenen Scheune eine unbekannte männliche Person. Der verständigte Mitbewohner des Hauses Wencelis sowie der Erstgenannte gingen in die Scheune und nahmen den Mann fest. Der Unbekannte führte in einem Sack verschiedene Gegenstände mit sich, welche sich später als Einbruchswerkzeuge erwiesen haben. Als sie den Unbekannten nach einem Personalausweis fragten, gab er ausweichende Antworten. Sie führten ihn bis zur Haustür. Dort entriß er sich seinen Begleitern und flüchtete, wobei er aus einem Revolver sechs Schüsse abgab. Die Schüsse verfehlten jedoch das Ziel. Der Unbekannte hatte die Absicht das in dem Hause untergebrachte Geschäftslokal des Wirtschaftsvereines zu bestehlen. Die Polizei hat eifrige Nachforschungen nach diesem gefährlich Einbrecher eingeleitet und verfolgt eine bestimmte Spur.

Die Fleischpreise in Biala. Wegen der Ermäßigung der Marktpreise für Schweine wurden die Preise für Fleischwaren dementsprechend ermäßigt. Die Preise betragen bis zum Widerruf für 1 Kilo Rindfleisch von 2.60 bis 3 Zloty, 1 Kilo Schweinefleisch von 3.20 bis 3.60 Zloty, 1 Kilo frischen Speck von 3.80 bis 4.20 Zloty, 1 Kilo Schmer von 3.80 bis 4.20 Zloty, 1 Kilo gekochten Schinken 8 Zloty, 1 Kilo Krakauerwurst geschnitten 4 bis 5 Zloty und 1 Kilo Preßwurst erster Gattung 4 Zloty. Uebertretungen werden bestraft.

Die Zahlung der Grundstücksteuer. Im Sinne des Schreibens des Finanzamtes vom 19. Februar 1930 werden alle Steuerzahler verständigt, daß die erste Rate im Monat April d. J. zu begleichen ist.

Kattowitz.

Einbruchsdieb. In die Kellerräume der Firma „Puszkiewicz“ in Kattowitz sind Diebe eingedrungen und haben 5 Kisten mit 250 Flaschen Cognak „Briand“ im Werte von 4000 Zloty gestohlen. Zum Zwecke der Aufklärung des Diebstahles hat die Polizei eine energische Nachforschung eingeleitet.

Wohnungsbrand. In der Wohnung der Familie Wilhelm Pinkawa in Kattowitz entstand infolge eines fehlerhaften Ofens ein Brand. Dabei wude ein Schaden von etwa 1500 Zloty verursacht.

In die Rawa gefallen. Der arbeitslose Georg Nowak aus Chorzow ist im trunkenen Zustande in der Nähe der Bank Gospodarstwa Krajowego in die Rawa gefallen. Dabei erlitt er Verletzungen am Kopfe. Nowak war selbst unfähig mit eigenen Kräften sich herauszuhelfen. Er wurde von der Rettungsstation aus seiner unangenehmen Lage befreit und in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Diebstahl und Veruntreuung. Die Geschäftsfrau Katharine Kolaczek in Kattowitz erstattete die Anzeige, daß der Bäckergehilfe Anton Stanczyk aus Pawlowitz zu ihrem Schaden 270 Zloty veruntreut habe. Ueberdies habe er den Bäckergehilfen Ledwon ein Paar Schuhe und Wituch einen Sweater gestohlen.

Vandalismus. Der neuerbaute Zaun am katholischen Friedhof der Peter Paul-Pfarre wurde von unbekannten Personen zum zweitenmal in kurzer Zeit erheblich beschädigt. Die Polizei hat eine energische Nachforschung eingeleitet, um die Täter zu erruieren.

Königshütte.

Körperverletzung. Während einer Schlägerei auf der ul. Wolnosci in Königshütte in der Nähe der Restauration Cimala wurde von einer unbekannten Person ein gewisser Bruno Max durch einen Messerstich in der Bauchgegend verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Messerstecher wird von der Polizei gesucht.

Einbruchsdiebstahl. In das Geschäftslokal des Fleischers Roman Urbanczyk in Königshütte sind unbekannte Diebe eingebrochen. Dabei haben die Diebe Fleischwaren im Werte von 300 Zloty gestohlen.

Lublinitz.

Unbefugter Grenzübertritt. Wegen unbefugten Grenzübertrittes von Deutschland nach Polen wurde am Sonntag auf dem Grenzabschnitt in Pawonkau, Kreis Lublinitz, der deutsche Staatsbürger Wilhelm Pierschek, 26 Jahre alt, aus Oberglogau festgenommen. Pierschek wurde den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Rybnik.

Einbruch in ein Fleischergeschäft. In das Geschäftslokal des Fleischermeisters Karl Wieczorek in Popielow sind unbekannte Diebe mittels Naschlüssel eingedrungen. Die Diebe haben etwa 150 Kilo Fleischerzeugnisse im Werte von 750 Zl. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Diebstahl von Telefondraht. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Strecke Jastrzemb-Zdroj-Ruptawa etwa 200 Meter Telefondraht von unbekannten Tätern gestohlen.

Schwientochlowitz.

Ein dreister Überfall.

Am Sonnabend, um 11.46 Uhr nachts, wurde der Funktionär der schlesischen Grenzwache Wladyslaw S. auf der ul. Bytomska in Lagiewnik plötzlich von vier Banditen überfallen. Die Banditen überwältigten den Funktionär und raubten ihm den Dienstkarabiner, welcher mit vier Patronen geladen war, das Bayonett und einen Gummimantel. Einer der Banditen setzte den Lauf des Karabiners auf die Brust des Funktionärs und zog das Züngel ab. Glücklicherweise versagte die Partone. Darauf flüchteten die Täter in unbekannter Richtung. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme der Banditen u. zw. eines gewissen Karl Sorenga, Wilhelm Bodor, August Szczotka und Paul Sowa, sämtliche aus Lagiewnik. Der geraubte Karabiner, das Bayonett und der Gummimantel konnten bis zur Zeit nicht gefunden werden.

Ein diebisches Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Franziska Chrobak hat ihrer Dienstgeberin Anna Placzek in Neuheiduk eine größere Menge von Wäschestücken und Garderobe im Werte von 300 Zloty gestohlen. Darauf entfernte sie sich in unbekannter Richtung.

Wem gehört der Hund? Im Kreisamt in Bismarckhütte befindet sich ein zugelaufener Schäferhund. Der Hund kann daselbst vom Eigentümer während den Dienststunden abgeholt werden.

Selbstmord. Der 31 Jahre alte verheiratete Arbeiter Johann Szefczyk aus Königshütte hat seinem Leben durch Erhängen in der Stallung der Helene Jiraszkow in Neuheiduk ein Ende gemacht. Das Motiv der Tat waren Familienstreitigkeiten. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Königshütte eingeliefert.

Teschen.

Kindesmord

Am Sonntag wurde in Skotschau die 28 Jahre alte Hausgehilfin Karoline Witos wegen eines Kindesmordes, ausgeführt am 18. Februar ds. J. an ihrem unehelichen Kinde, verhaftet. Die Witos hat die Leiche des Kindes in einen Korb eingepackt und denselben mit dem Kinde bei ihren Eltern n Nieled, Bezirk Zywiec, ausgesetzt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Witos als Dienstmädchen bei dem pensionierten Heger Paul Koziel in Stellung war. Dieser ist nach Angabe der Witos der Vater des unehelichen Kindes und hat gemeinsam mit ihr, um allen unangenehmen Folgen aus dem Wege zu gehen, das Kind erstickt. Koziel wurde gleichfalls verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Tarnowitz.

Großer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in das Geschäftslokal des Kaufmannes Klimke in Tarnowitz auf der ul. Krakowska eingebrochen. Den Dieben sind größere Mengen von Seidenwaren im Werte von 20 000 Zloty in die Hände gefallen. Die Diebe haben im Kellergewölbe ein Loch ausgestemmt und sind auf diese Weise in das Geschäftslokal eingedrungen. Die Nachforschung nach den Tätern wurde eingeleitet.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Letztes Gastspiel der Wiener Sängerknaben der ehemaligen Hofburgkapelle in Wien unter Leitung des Kapellmeisters Robert Kuppelwieser.

Freitag, den 28. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Der Apotheker“ Oper von Josef Haydn. — Musikalische Leitung: Prof. Heinrich Müller. Hierauf Chöre.

Am Samstag, den 1. März, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Das Parfüm meiner Frau“, Schwank in 3 Akten von Leo Lenz. Es spielen Professor Kurt Schröder — Camillo Triembacher, Ilse, seine Frau — Hansi Jarno, Thea, ihre Freundin — Edith Aschauer, Dr. Martin Hobrecht, Rechtsanwalt — Julius Benesch, Jose, Diner, Josef Krastel, Emmy, Zofe — Hansi Kurz. Regie Josef Krastel.

„Das Parfum meiner Frau“ hat bei seiner erst vor kurzem stattgefundenen Uraufführung in Berlin einen so durchschlagenden Heiterkeitserfolg gehabt, daß alle deutschen Bühnen es zur Aufführung erwarben.

Am Sonntag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die erste Frau Selby“, Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Max Glacs. (Nachmittagspreise.)

Was sich die Welt erzählt.

Tivoli in Bad Pyrmont vernichtet.

Pyrmont, 26. Februar. Das Etablissement Tivoli in Bad Pyrmont ist durch Großfeuer zum Teil vernichtet worden.

Dynamitexplosion.

Johannesburg, 26. Februar. In einer Dynamitfabrik in Modderfontain ereignete sich gestern eine Explosion, durch die ein Europäer und vier Eingeborene getötet wurden.

Das Urteil gegen Graf Christian zu Stollberg rechtskräftig.

Hirschberg, 26. Februar. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch Graf Christian zu Stollberg ihre Berufung zurückgezogen. Das Urteil gegen Graf Christian, der wegen fahrlässiger Tötung seines Vaters zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist rechtskräftig. Ob der Verurteilte Bewährungsfrist erhält, wird das Gericht noch zu beschließen haben. Zur Zeit befindet sich Graf Christian in Freiheit.

Absturz vom Breithorn.

Zermatt, 26. Februar. Der bekannte schweizerische Bergführer Hermann Perren, der nicht weniger als 140 Mal das Breithorn bestiegen hat, unternahm am Montag mit einer Dame aus Luzern eine Besteigung des Breithorn. Beim Abstieg löste sich eine Schneedecke und beide stürzten in den Abgrund. Andere Kolonen, die den Sturz bemerkt hatten, versuchten, sie zu retten, jedoch waren ihre Seile zu kurz. Eine von Zermatt aus unternommene Rettungsexpedition konnte gestern die beiden Leichen bergen.

Perren, der 68 Jahre alt war, war bereits vor einigen Jahren ebenfalls am Breithorn abgestürzt. Damals mußte er eineinhalb Tage in einer Gletscherspalte neben der Leiche seines Begleiters ausharren, bis er gerettet wurde.

Wettlauf im Schiffbau.

London, 26. Februar. England will im Schiffbau zwei Rekorde brechen. Es will sowohl den schnellsten wie auch den größten Ozeandampfer bauen. Der Dampfer, der den schnellsten Rekord schlagen soll, wird ungefähr 60.000 Tonnen Wasserverdrängung haben, also um 10.000 mehr als der größte deutsche Ozeandampfer „Europa“. Das andere geplante Schiff soll 65.000 Tonnen Wasserverdrängung haben. Bei dem Bau dieses Schiffes soll aber mehr Wert gelegt werden auf die Ausstattung und die Bequemlichkeit als auf die Schnelligkeit. Vor kurzer Zeit war berichtet worden, daß der Bauauftrag für diesen Dampfer zurückgezogen worden sei. Nach den neuesten Meldungen aus England sind jedoch nur die Pläne abgeändert worden.

Eine Mutter und zwei Kinder durch Gas vergiftet.

Forst, in der Lausitz, 26. Februar. Die 30 Jahre alte Frau Lieske und ihre beiden Töchter im Alter von einsinviertel und drei Jahren wurden von dem heimkehrenden Ehemann in der Küche tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Frau Lieske war, durch Nachtwachen am Krankenlager ihrer Kinder stark übermüdet, eingeschlafen, ohne daran zu denken, daß auf dem Gaskocher ein Topf mit Wasser stand. Das Wasser kochte über, brachte die Gasflame zum Erlöschen, das ausströmende Gas erfüllte in kurzer Zeit den Raum und führte so den Tod der drei Menschen herbei.

Wärmewelle im amerikanischen Osten.

Rekordtemperaturen.

New York, 26. Februar. Im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika ist es ungewöhnlich warm geworden. Sowohl New York als auch Washington melden geradezu Sommerwärme. So stieg in New York das Thermometer auf 22 Grad C. in Washington sogar auf 27 Grad C. Es sind dies Rekordtemperaturen, wie sie bisher niemals im Februar erreicht worden sind.

Sportnachrichten

Die leichtathletischen Hallenkämpfe in Kattowitz.

Der Sl. K. L. A. (Schles. Leichtathletik-Klub) veranstaltete Sonntag in der Turnhalle der Bürgerschule in Kattowitz leichtathletische Wettkämpfe die einen sehr schönen Verlauf nahmen und sogar fünf neue Kreisrekorde brachten.

An den Wettkämpfen beteiligten sich gegen 60 Mitglieder der Vereine K. S. Pogon, Kolejowy K. S., Policyjny K. S. und Sl. K. L. A. aus Kattowitz, Stadion aus Königshütte, Rozdzien-Szopienice und Naprzod, Lipiny. Die Resultate lauteten:

Stabhochsprung: 1. Gilewski (Skla.) 3.30 neuer Kreisrekord, 2. Feliks (Pol. K. S.) 2.90.

Weitsprung vom Stand: 1. Banaszek (Skla.) 2.82 neuer Kreisrekord, 2. Pomykol (Naprzod) 2.76, 3. Turczyk (Pogon) 2.70 m.

Hochsprung vom Stand: 1. Horn (Stadion) 1.35, 2. Schneider (Pogon) 1.30, 3. Szawinski (Stadion) 1.20.

Hochsprung mit Anlauf: 1. Zweigel (Pogon) 1.54, 2. Schwertfeger (Pogon) 1.54, 3. Kern (Stadion) 1.54 m.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Gilewski (Skla.) 5.70 neuer Kreisrekord, 2. Weidlich (Pogon) 5.57, 3. Breslauer (Pogon) 5.56.

Kugelstoßen: 1. Banaszek (Skla.) 11.58, 2. Graniczny (Pol. K. S.) 10.64, 3. Osimek (Pogon) 9.94.

Kugel, beidarmig: 1. Banaszek 24.42 m, 2. Osimek 17.81 m, 3. Knapik (Stadion) 17.64 m.

Damen:

Weitsprung aus dem Stand: 1. Czajowna (Skla.) 2.34, 2. Preisowna (Skla.) 2.11, 3. Sikorzanka (Stadion) 2.07.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Czajowna 4.45 m; 2. Rakoczanka (Rozdzien) 4.45 m; 3. Preisowna 4.17 m.

Hochsprung mit Anlauf: 1. Eckerland (Stadion) 1.24; 2. Olszalowna (Stadion) 1.24; 3. Rakoczanka 1.24.

Hochsprung vom Stand: Czajowna 1.02; 2. Preisowna 0.97; 3. Wasilewska (Skla.) 0.92.

Kugel: 1. Lubkowiczowna (Pogon) 9.21 neuer Kreisrekord; 2. Wydrowska (Pogon) 8.65; 3. Wasilewska 7.99.

Kugel beidarmig: 1. Lubkowiczowna 15.57 neuer Kreisrekord; 2. Wasielewska 14.70; 3. Solorzowna (Stadion) 14.07.

In der allgemeinen Punktation gewann Sl. K. L. A. mit 35 Punkten vor:

Pogon, Kattowitz, 20 Punkten;
K. S. Stadion, Königshütte, 13 Punkte;
Policyjny K. S., Kattowitz, 4 Punkte;

Die polnische Skipatrouille an letzter Stelle.

Im Rahmen der Europameisterschaften wurde Samstag in Holmenkollen der militärische Patrouillenlauf über 28 km ausgetragen. Als Sieger gingen aus diesem Rennen die Norweger in 3 : 19 : 14,8 vor den Schweden, der Tschechoslowakei, Schweiz, Deutschland, Finnland und Frankreich hervor. Den achten, also den letzten Platz besetzte die polnische Patrouille.

Zwei neue polnische Rekorde im Stemmen.

Die schwerathletischen Wettkämpfe der Lodzer Bar Kochba brachten zwei neue polnische Rekorde. Der polnische Meister Weingartner erreicht im Bantamgewicht 245,5 kg (Stopen 72 kg, reißen 73.5 kg, werfen 100 kg) womit er den polnischen bisherigen Rekord überbot und dem Weltrekord sehr nahe kam.

Im Mittelgewicht hob Minz 290 kg und überholt damit den bestehenden Rekord um 20 kg. In den einzelnen Konkurrenzen erreichte er im stoßen 84 kg, reißen 90 kg, werfen 116 kg).

Der internationale Skikongreß in Oslo.

Die erste Sitzung des internationalen Skikongresses der F. I. S. in Oslo faßte den Beschluß, die internationalen Meisterschaft der F. I. S. im Jahre 1931 Deutschland zu übertragen. Die Meisterschaften werden in Oberdorf in Thüringen abgehalten werden.

Die polnische Mannschaft ist bereits in Oslo eingetroffen. Montag machten unsere Rennfahrer das erste Training nach der langen Reise durch. Es trainierten die Besucher Szostak, Bronislaw Czech und Zdzislaw Motyka, wobei die Schneeverhältnisse nicht besonders waren.

Der Beginn der Meisterschaften der F. I. S. ist für Donnerstag festgesetzt. An diesem Tag findet der offene 17 km-Lauf statt, an welchem alle Polen, d. i. Czech, Motyka, beide Szostaks und Kuras teilnehmen werden.

Sport und Alkohol.

Der deutsche Skimeister hielt vor einigen Tagen einen Vortrag über das Verhältnis vom Sport zum Alkohol, wobei er feststellte, daß 70 Prozent aller deutschen Klubs ihr Bestehen der materiellen Unterstützung der deutschen Bierbrauereien, die jährlich ungeheure Mengen von Bier an die deutsche Bevölkerung verkaufen (?)

In dieser Weise würde also der deutsche Sport, der in den letzten Jahren kolossal nach vorwärts geschritten ist, dem bekanntlich größten Feind des Sportes, dem Alkohol seinen Fortschritt verdanken.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

32. Fortsetzung.

„Wo ist denn Lotte?“

„Wohl in ihrem Zimmer“.

„Schläft noch? Na, wartet einen Augenblick, ich mache euch gleich einen recht guten Kaffee, der wird uns alle ermuntern“.

Sie ging hinaus, und glaubte, daß der Gedanke an den Vater ihren Jungen verstimmt hätte; der aber überlegte, wie er es möglich machen konnte, der Schwester zu helfen und wenigstens der Mutter den Kummer zu ersparen. —

Walter Röficke aber war allein im Bureau zurückgeblieben. Er war blaß, und ärgerte sich. Wer hätte auch das ahnen können! Er war in seinem jungen Leben gewöhnt, etwas leicht über die jungen Geschäftsdamen zu denken.

Was hatte sie gesagt, die Schwester eines Schulfreundes? Herrgott, wie hieß sie doch nur? Er sah im Personalbuch nach.

Lotte Eberhart? Donnerwetter! Das war dumm! Ueberhaupt, wie konnte er sich nur soweit hinreißen lassen! Aber hatte sie selbst ihn nicht mit einem Blick angesehen, der geradezu —?

Was würde das nun für Aerger geben! Er kannte seinen Vater! Erst ein paar Wochen zurück, und gleich solche Sache im eigenen Hause!

Mit Lotte war nichts einzurenken, wie sollte er nur dem Vater die Kündigung und gar die Bitte um sofortige Entlassung beibringen?

Aber nicht nur daran dachte er — er schämte sich wirklich. Wie schön war sie gewesen, wie sie vor ihm stand!

Er hatte ein Siegerleben geführt, und dachte im allgemeinen verächtlich über „die Weiber“ — wo er angepocht hatte bisher —, er hatte nie vergebens gesucht. Sein Geld, seine Stellung hatte ihm jede Frucht in den Schoß geworfen, und ein eigentliches Familienleben hatte er kaum gekannt. Schon als Gymnasiast hatte er Liebschaften gehabt — heute war ihm zum ersten Male ein wirklich reines Mädchen gegenübergetreten, und obgleich es es war, der sie beschimpfte, er fühlte sich gedemütigt.

Er hätte sich ohrfeigen mögen!

Jetzt, wo alles vorbei war, wo er sie gekränkt hatte, wie er es nie wieder gutmachen konnte — jetzt fühlte er, daß sie ihm mehr war, wie er selbst gewußt — daß er zum ersten Male wirklich liebte — vielleicht, weil ihm zum ersten Male kein krampfloser Sieg zugefallen.

*

Zum ersten Male in seinem Leben hatte Adolf wirklich eine ganze Nacht schlaflos verbracht. Vergebens suchte er nach einer anderen Lösung — er mußte Walter Röficke fordern. Nicht, daß er sich vor diesem Schritt gefürchtet hätte — im Gegenteil, wenn er daran dachte, wie Röficke es gewagt hatte, zu seiner Schwester zu sprechen — er konnte sich kaum beherrschen, um nicht laut aufzuschreien in seinem Grimm. Und doch — er hatte sich den Abend seines glücklich bestandenen Examens, den Abend des Tages, an dem ihm Liese erlaubt hatte, den Vater um ihre Hand zu bitten, wirklich anders gedacht, als mit dem Gedanken an ein Duell und den Tod!

Und er ärgerte sich, nicht nur über den ganzen bösen Zwischenfall, nicht nur über das Unglück der kleinen Lotte — nein, auch über Walter Röficke!

Er hatte ihn gern gehabt in der Schule, wenn auch die anderen ihn eigentlich nie gemocht hatten, mit seiner schon damals etwas gewollt-blasierten Art, mit seinem für einen Gymnasiasten zu stutzerhaften Wesen, mit seinen Anschauungen, aus denen so wenig jugendlicher Idealismus sprach und so große Huldigung vor dem praktischen Geschäftssinn des Amerikaners, der schon damals sein Vorbild war.

Nun er hatte — freilich auch nur ein wenig — mit ihm verkehrt und sich Mühe gegeben, ihn zu verstehen. Er stammte eben aus anderen Kreisen und war deren Produkt. Er war schon als Kind fast gewohnt, über viel Geld zu verfügen, und übersättigt, wo die Kameraden selten genossen!

Oft tat er Adolf geradezu leid; denn trotz allem hatte er in Wahrheit ein gutes und auch ritterliches Herz. Gern hilfsbereit — nie ein schlechter Kamerad, selbst wo man ihn zur Seite stehen ließ. Er hatte seinen Charakter geschätzt, und nun — so hatte er sich verändert? Und gerade er, der immer seine Partei genommen, sollte ihm nun mit der Waffe in der Hand gegenübertreten?

Am frühen Morgen, noch ehe die Post kam — er fürchtete einen Brief von Lotte, die, wie er wußte, vor seinem Schritt zitterte und davon abgeraten hatte — er fürchtete aber vielleicht in dieser Stunde noch mehr einen lieben Gruß von Liese —, ging er, um einen Kommilitonen aufzusuchen, der ihm als Sekundant dienen sollte.

Kurt Stolzenhagen, ein Offizierssohn und schneidiger Draufgänger, der ebenfalls gestern den Bauführer gemacht hatte, war sofort bereit.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Sonderausstellungen auf der Wiener Frühjahrs-Messe.

Man schreibt uns: Im Rahmen der diesjährigen, in der Zeit vom 9. bis 16. März stattfindenden Wiener Frühjahrsmesse wird eine Reihe von Sonderausstellungen veranstaltet, die bereits derzeit lebhaftem Interesse begegnen.

Im Messeamt wird die Möbelausstellung diesmal in besonders erweiterter Form alle Arten von Luxus- und Gebrauchsmöbeln vorführen, die Reklameausstellung, welche alle Arten der modernen Werbung zur Erschließung neuer Kundenkreise vermitteln. Eine besondere Neuheit im Rahmen dieser Sonderschau wird heuer die zum ersten Male stattfindende Ladenbauausstellung bieten.

In der Neuen Burg wird die Ausstellung der Wiener Strickmoden und insbesondere der Wiener Pelzmodesalons die neuesten Modelle für die Frühjahrs- und Sommersaison zur Vorführung bringen.

In der Rotunde befindet sich vor allem, wie alljährlich, die Internationale Automobil- und Motorradausstellung, an welcher trotz verschiedener gegenteiliger Nachrichten nicht nur sämtliche österreichische, sondern auch eine Reihe ausländischer Marken vertreten sein werden. Die Bedarfs-Ausstellung für Hotelbetriebe besitzt bei der Frühjahrsmesse eine spezielle Bedeutung, da viele Hotels, insbesondere in den Bundesländern, die Frühjahrsmesse dazu benützen, um sich über die für die bevorstehende Fremdensaison vorzunehmenden Investitionen zu unterrichten. Sehr reich wird heuer auch die Nahrungs- und Genußmittelausstellung beschickt sein.

Auf dem Gelände vor der Rotunde befinden sich, wie immer, die technische Messe, die Bau- und Straßenbaumesse, sowie die Schaustellung technischer Neuheiten und Erfindungen.

Die land- und forstwirtschaftliche Musterschau, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr zunimmt, umfaßt in diesem Jahre die österreichische Mastviehschau (Rinder und Schweine), eine Weizenschau, eine Grassamenschau, eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, eine Ausstellung von Unfallverhütungsvorrichtungen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie Sonderausstellungen über Milchwirtschaft, Futtermittel, Seidenbau, Gartenbau, Weinkultur und Kleintierzucht.

Der Monatsbericht des Konjunkturinstitutes.

Warschau, 26. Februar. Die Wirtschaftslage Polens hat sich nach dem Monatsbericht des polnischen Konjunkturinstitutes verschlechtert. Die industrielle Produktion hat sich im Januar vermindert. Zum erstenmal sei auch ein Rückgang der Kohlenförderung zu verzeichnen. Auch die Lage der Landwirtschaft habe sich weiter verschlechtert, zumal auch die Exportmöglichkeiten zurückgegangen seien infolge der ungünstigen internationalen Wirtschaftslage. Gleichzeitig werden in Polen die Arbeitslosenziffern veröffentlicht. Danach sind in ganz Polen rund 268 000 unterstützte Arbeitslose zu verzeichnen, das sind fast 30 Prozent aller gewerklichen Arbeiter des Landes.

Abstimmung über das Kohlengesetz in England.

London, 26. Februar. Im englischen Parlament wird heute eine entscheidende Abstimmung über das Kohlengesetz stattfinden. In politischen Kreisen der englischen Hauptstadt sieht man dieser Abstimmung mit großem Interesse entgegen, da es bisher nicht gelungen ist, eine Einigung über das Kohlengesetz herbeizuführen. Eine Besprechung über die strittigen Punkte des Kohlengesetzes fand heute nachts zwischen dem Handelsminister und dem Führer der Liberalen, Lloyd George statt. Diese Besprechung wurde ergebnislos abgebrochen. Man nimmt an, daß die Liberalen gegen den Abschnitt des Bergbaugesetzes über die Zwangssyndikate stimmen werden. Die Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei sind aufgefordert worden, ausnahmslos zu der heutigen Sitzung zu erscheinen. Die englische Regierung besitzt keine Mehrheit im Parlament.

Die Aussichten des polnischen Holz-Exports.

Im Jahre 1929 erreichte die Ausfuhr von unbearbeiteten und halbbearbeitetem Holz aus Polen einen Wert von nur etwa 433 Mill. Zl. Der Export ist gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um 27 Prozent und dem Werte nach um 20.3 Prozent zurückgegangen. Die Gründe dieses Ausfuhrrückganges liegen hauptsächlich in der allgemeinen Ueberproduktion, der schwachen Investitionstätigkeit in Deutschland und der Diktatur des sowjetrussischen Holzes in England. Im laufenden Jahre gestaltet sich die Lage auf dem deutschen und englischen Holzmarkt für Polen günstiger. In Deutschland erwartet man im Zusammenhang mit der erhöhten Liquidität auf dem internationalen Geldmarkt und der Unterzeichnung des Youngplanes eine Belebung der Investitionstätigkeit und in England wurde der sowjetrussischen Diktatur ein Ende gesetzt. An Stelle des englischen Syndikats, das über das sowjetrussische Holz disponierte, ist bekanntlich eine neue Aktiengesellschaft getreten, deren Gründung dank der Initiative von 120 englischen Importeuren erfolgt ist. Diese neue Gesellschaft vereinigt in der Kampagne 1930 die gesamten Käufe sowjetrussischen Holzes in ihren Händen und erstrebt eine Stabilisierung der Preise. Für Polen eröffnen sich angesichts dessen günstige Aussichten dafür, daß es in diesem Jahre auf dem englischen Markt wieder eine ebenso große Stellung einnehmen wird, wie das im Jahre 1927 der Fall gewesen ist.

Direkter Bahnverkehr Warschau — Leipzig.

Während der Dauer der Leipziger Messe, d. h. vom 28. Februar bis 10. März einschließlich, wird der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Warschau und Breslau bis auf Leipzig ausgedehnt werden, indem dem Breslauer Zuge ein Waggon mit Abteilen 1., 2. und 3. Klasse angekoppelt wird. Dieser Zug, der den Warschauer Hauptbahnhof um 20.30 Uhr verläßt, trifft um 8.56 Uhr morgens in Leipzig ein.

Errichtung von Freihäfen in Libau und Windau.

Die Regierungskoalition hat, wie bereits berichtet, beschlossen, in Libau und Windau Freihäfen zu errichten. Für den Libauer Freihafen sind von ihr 130 000 Ls für die Einzäunung des Hafenterritoriums und das Anlegen von Eisenbahngleisen bewilligt worden. Außerdem wurden 30.000 Ls für Vorarbeiten zur Errichtung eines Freihafens in Windau bewilligt.

Die Frage der Errichtung der genannten Freihäfen muß noch die Budgetkommission und das Parlamentsplenum passieren, doch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß diese Instanzen die Gründung von Freihäfen befürworten werden.

Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, liegt die Sache so, daß einstweilen der Staat die Mittel zur Errichtung der Freihäfen zur Verfügung stellt. Ueber die Exploitierung derselben bezw. das Verpachten an eine eigene hierzu gebildete Gesellschaft liegt noch nichts Konkretes vor, doch ist die Regierung prinzipiell bereit, die Freihäfen einer solchen Gesellschaft in Pacht zu geben.

Es liegt hier für Ausländer die Möglichkeit vor, gewinnbringend Geld anzulegen, denn die genannten Freihäfen kommen vor allem für die Einlagerung von Waren für Sowjetrußland, Polen und Litauen in Betracht. Die Errichtung der noch erforderlichen Bauten würde nur einige 100 Tausend Ls erfordern, wo hinzu noch das Betriebskapital kommt. Im übrigen sind die zum Betrieb erforderlichen Kais, Schienenwege, Beleuchtungsanlagen und Straßen bereits vorhanden.

Radio.

Donnerstag, 27. Februar.

Kattowitz. Welle 498.7: 16.20 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Konzert, 19.30 Sport, 20.00 Plauderei, 20.30 Leichte Musik, 21.30 Literatur.

Krakau. Welle 312.8: 16.15 Schallplatten, 17.45 Konzert. Synagogen-Musik, 19.25 Jüdische Literatur, 20.15 Feuilleton, 20.30 Konzert, 21.30 Literatur, 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 325: 15.40 Stunde mit Büchern, 16.00 Unterhaltungsmusik, 17.55 Völker und Rassen, 18.20 Tonfilm in U. S. A. 19.15 Durch die Wiener Operette, 20.15 Gedichte angeboten, 21.00 Von heute auf morgen, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14—14.55 Dirigenten aus aller Welt (Schallplatten), 15.40 Was heißt Ruhm? Wer ist berühmt? 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Was schädigt mein Herz? 20.30 Kann Europa amerikanisiert werden? 19.00 Volks- und volkstümliche Lieder, 19.30 Blasorchester-Konzert, 21.00 Erstaufführung: Von heute auf morgen. Oper. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.8: 11.15 Schallplatten, 12.35 Stimmen aus Rußland, 1630 Konzert, 17.30 Deutsche Sendung, 2. Gedichte: Vortrag Schriftsteller O. Kraft, Prag, 18.20 Brünn, 19.15 J. Kricka: Die Geister schrecken heute nicht mehr, 22.15 Orgelkonzert. Prof. B. Wiedermann.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert, 15.30 Konzert, 18.00 Franz Löser: Aus eigenen Werken, 19.30 Aus der Staatsoper: Simone Boccanegra. Von G. Verdi. Anschl.: Orchester A. Pauscher.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.